

Eine faszinierende Spurensuche ★★★ L'OBs



Wien vor der Nacht

ORIGINALMUSIK DENIS CUNIOT UND YOM

W I E N V O R D E R N A C H T D R E H B U C H U N D R E G I E R O B E R T B O B E R
P R O D U Z I E R T V O N E S T E L L E F I A L O N , M I C H A E L E C K E L T U N D G A B R I E L E K R A N Z E L B I N D E R
M I T G E W I R K U N G V O N G I O V A N N I D O N F R A N C E S C O U N D B E N J A M I N B O B E R
S C E N A R I O V O N C A T H E R I N E Z I N S U N D S T E P H A N K O N K E N
P R O D U Z I E R T V O N L E S F I L M S D U P O I S S O N , R I V A F I L M P R O D U K T I O N U N D
K G P K R A N Z E L B I N D E R G A B R I E L E P R O D U K T I O N
M I T G E W I R K U N G V O N E U R I M A G E S , C N C , F I L M F Ö R D E R U N G S A N S T A L T , F I L M F Ö R D E R U N G S A N S T A L T H A M B U R G S C H L E S W I G - H O L S T E I N ,
F I L M F O N D S W I E N , Ö S T E R R E I C H I S C H E S F I L M I N S T I T U T , Z U K U N F S T F O N D S D E R R E P U B L I K Ö S T E R R E I C H , A R T E ,
N D R , F O N D A T I O N P O U R L A M É M O I R E D E L A S H O A H , B O U R S E B R O U I L L O N D ' U N R E V E D E L A S C A M
U N D D I S P O S I T I E D E L A C U L T U R E A V E C L A C O P I E P R I V É E
P R O D U Z I E R T V O N K G P K R A N Z E L B I N D E R G A B R I E L E P R O D U K T I O N



WIEN VOR DER NACHT

Ein Film von Robert Bober

Presseunterlagen

Kinostart Österreich: 1. Februar 2018

www.kgp.co.at

PRESSEBETREUUNG

vielseitig ||| kommunikation
Valerie Besl
t: +43 1 522 4459 10
m: +43 664 8339266
valerie.besl@vielseitig.co.at
www.vielseitig.co.at

VERLEIH ÖSTERREICH

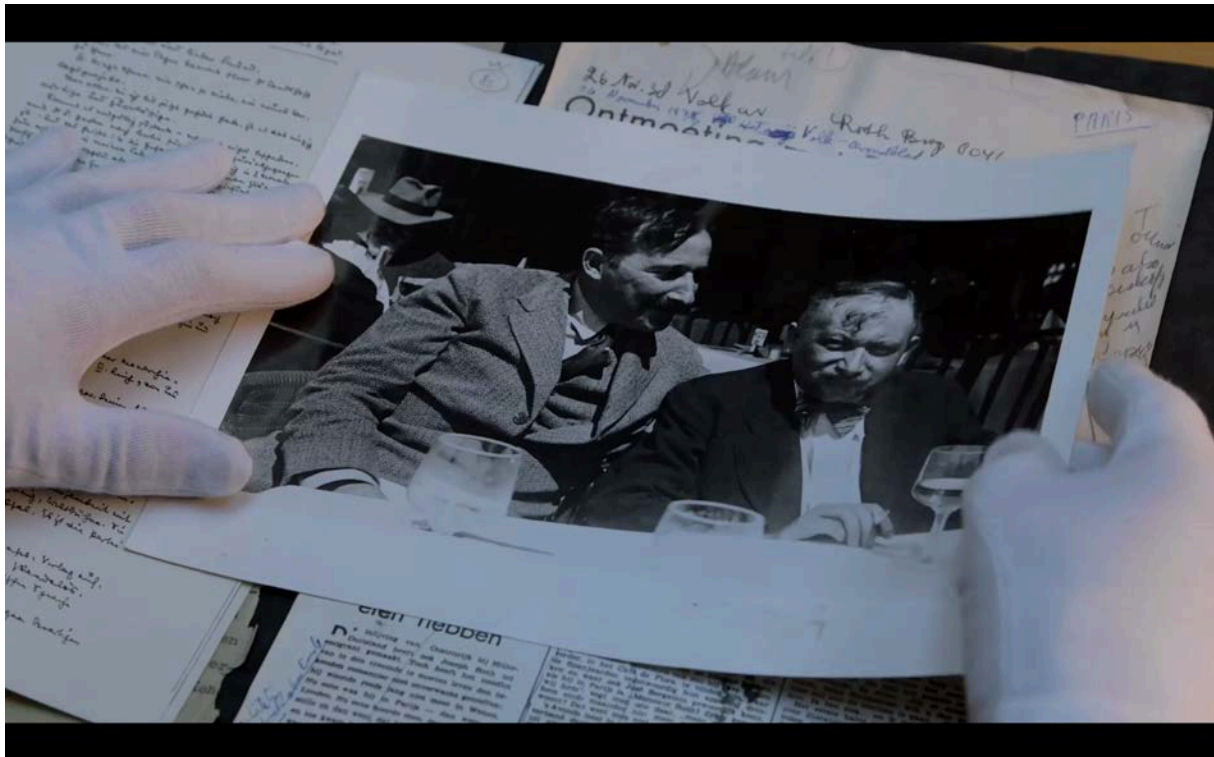
KGP Kranzelbinder Gabriele
Production GmbH
Seidengasse 15/3/19
A 1070 Wien
T +43 1 522 22 21
welcome@kgp.co.at
www.kgp.co.at

PRODUKTION

KGP Kranzelbinder Gabriele
Production GmbH
Seidengasse 15/3/19
A 1070 Wien

Les Films du Poisson
54 rue René Boulanger
F 75010 Paris

Riva Filmproduktion GmbH
Friedensallee 14–16
D 22765 Hamburg



SYNOPSIS

„Wien vor der Nacht“ ist eine essayistische Zeitreise des französischen Dokumentarfilmers Robert Bober. Er erkundet ein Wien, das vor rund 100 Jahren eine andere Bedeutung hatte. Es ist die Zeit vom Ende der k. u. k. Monarchie bis zum Anschluss Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland. Es ist die Zeit, als Wien noch als kulturelle Hauptstadt Europas galt, als Wien noch eine große jüdische Gemeinde beherbergte.

Dieses Wien zeigt uns Bober mit Hilfe der jüdischen Intellektuellen, die zu der Zeit dort gelebt und gearbeitet haben: Stefan Zweig, Arthur Schnitzler, Joseph Roth, Franz Werfel und Sigmund Freud. Jene, deren Schriften den Regisseur schon seit jeher auf der Suche nach seiner eigenen Identität begleiten. Zudem erzählt Bober die ganz persönliche Geschichte – dabei das damalige Wien als Kulisse nutzend – seines Urgroßvaters. Bober hat ihn nicht mehr persönlich kennen gelernt, aber fühlt sich ihm verbunden. So ist „Wien vor der Nacht“, wie alle anderen Werke Bobers, ein Werk mit Bezug zu seiner Autobiographie. „Wien vor der Nacht“ ist also auch die Geschichte eines jüdischen Mannes, der sich 1904 von Polen aufmachte, um sich in den fernen USA eine neue Existenz aufzubauen. Wo er jedoch aufgrund eines Trochoms, das er sich während der Überfahrt zugezogen hat, nicht einreisen durfte. Auf seinem Rückweg machte er Halt in Wien, um dort noch mal seinen alten Beruf, Blechschmied, aufzunehmen und um dort letztlich auch sein Lebensabend zu verbringen.

Anhand dieser Geschichte unternimmt Bober eine ganz persönliche Auseinandersetzung mit der Stadt Wien und dessen jüdischen Lebens vor der Shoa. Eine unvollkommene, aber poetische Rekonstruktion des historischen Wiens bewahrt die Zeit und Umstände vor dem Vergessen und zeigt zugleich, dass Erinnerung nur so möglich ist: als Annäherung an das Vergangene, die das Verschwinden oder das Abwesende nicht überdeckt, sondern es als solches im Bewusstsein hält und reflektiert.

PRESSESTIMMEN

„Robert Bober nutzt seine sehr persönliche Familiengeschichte, um sie zu einem leisen und klugen Essayfilm zu erweitern, über das reiche jüdische Kulturleben Wiens vor der Machtergreifung. Er erzählt auch von Intellektuellen wie Stefan Zweig, Joseph Roth und Arthur Schnitzler, die nicht nur die Stadt geprägt haben, sondern auch Bober auf der Suche nach seiner eigenen Identität. Die er nicht nur an den beiden Kerzenhaltern festmacht, die er geerbt hat und zu Feiertagen zum Leuchten bringt. In einer bewegenden Auseinandersetzung zeigt der Filmemacher, dass seine Erinnerung nur eine Annäherung sein kann. Gerade diese Sehnsucht nach dem, was fehlt, macht seinen Film so authentisch.“

Hamburger Abendblatt, Thomas Abeltshauer

FESTIVALS

Filmfest Hamburg, Hamburg, Germany

FID Marseille, Marseille, France

Etats généraux du documentaire, Lussas, France

Jerusalem Jewish Film Festival, Jerusalem, Israel

REGIESTATEMENT

„Wie beschreiben?
Wie erzählen?
Wie betrachten? (...)
Wie diesen Ort wiedererkennen?
Rekonstruieren, was gewesen ist?
Wie diese Spuren lesen?
Wie darüber hinausgehen,
dahinter zurückgehen? (...)
Wie das begreifen, was nicht gezeigt wird, was nicht fotografiert,
archiviert, restauriert, in Szene gesetzt worden ist?“

Diese Fragen haben Georges Perec und ich uns 1979 für den gemeinsam gedrehten Film „Récits d’Ellis Island“ („Geschichten von Ellis Island oder Wie man Amerikaner macht“) gestellt und es lag uns daran, dass sie auch im Film zu hören sind. In dem Teil „Anmerkungen zu den Dreharbeiten“ von „Wien vor der Nacht“ gibt es zwei Sätze, auf die ich im Folgenden zurückkommen möchte: „Ich werde versuchen herauszufinden, wie man nicht das filmt, was es noch gibt, sondern das, was verschwunden ist.“ und „Ich begreife einen Dokumentarfilm nicht anders als in der Gegenwart gedreht.“

Als wir den Film über Ellis Island drehten, waren die verlassenen Gebäude dort noch kein Museum. Die Mauern waren teilweise aufgerissen, Decken waren eingestürzt, am Boden stapelten sich verrostete Sprungfedermatratzen und Überreste von Gerüsten. „Das war uns zu sehen gegeben, und nur das konnten wir zeigen.“

Aber ich wusste auch, dass es in der New York Public Library die Fotografien von Lewis W. Hine aus den Anfangsjahren des 20. Jahrhunderts gab, die die Ankunft von Millionen von Emigranten zeigten. Diese Fotos ließ ich sehr großformatig vergrößern und platzierte sie genau an die Stelle, an denen sie aufgenommen wurden. So hatten wir im selben Bild den Ort in der Gegenwart und die Erinnerung der Vergangenheit.

Ein paar Jahre vor diesen Dreharbeiten, in dem Film „Réfugié provenant d’Allemagne, apatride d’origine polonaise“ („Flüchtling aus Deutschland, staatenlos, polnischer Herkunft“), den ich in Polen gedreht habe, in Radom, der Geburtsstadt meines Vaters, wo ich mich bemühte, einen Teil meiner Identität wiederzufinden, und wusste, dass ich nichts von dem finden würde, was ich suchte (von den 33.000 Juden, die vor dem Krieg in Radom lebten, waren 1975 noch 5 übrig), sieht man mich in einem Ausschnitt von hinten, wie ich einen Laden, eine Toreinfahrt, eine Gasse, ein Fenster fotografiere ... Bei jedem Klicken erschien nicht, was ich fotografierte, sondern ein Foto von Roman Vishniak, der in den Dreißiger Jahren die jüdische Gemeinde in Polen fotografierte. Diese Fiktion brachte eine verschwundene Welt zum Vorschein, eine Welt, die man nie mehr sehen würde, während sie zugleich bezeugte, was gewesen war. Auch in diesem Falle war es das Fehlen von etwas, was etwas sichtbar machte.

Als ich 1991 als Hommage an Georges Perec den Film „En remontant la rue Vilin“ („Die Rue Vilin hinauf“) machte, war die Straße, in der er seine frühe Kindheit verbracht hatte, verschwunden. Ein Park hatte ihren Platz eingenommen. Diese Straße hatte die Besonderheit gehabt, dass sie in einer Treppe endete, die auf eine Kreuzung führte, und so war sie glücklicherweise hunderte Male fotografiert worden. Von anonymen Fotografen und berühmten Fotografen. Die Fotografie drängte sich also ganz natürlich für das Erzählen vom ruhigen Leben dieser Straße und deren langsamer und systematischer Zerstörung auf. Auf ebenso natürliche Weise habe ich, wie bei einem Puzzle, die Fotografien nebeneinander angeordnet, darauf geachtet, die Abfolge der Hausnummern der Straße einzuhalten und so das Gesamtbild der Rue Vilin rekonstruiert. Auch Fotografien, die immer Ausdruck des Abwesenden sind, stellen dem Verschwinden etwas entgegen.

Kommen wir zu „Wien vor der Nacht“. Ich werde also am Abend mit dem Zug in Wien eintreffen. Das wird man erfahren, weil man im Bahnhof lesbar den Namen Wien sehen wird. Dann wird man mir in meinem Hotelzimmer begegnen, das im ersten Stock liegen und auf die Taborstraße hinausgehen wird. Insbesondere meine Hände wird man sehen, die auf den Tisch, der mir dort als Schreibtisch dienen wird, Schreibzeug ablegen, die einen Computer abstellen werden (auf dem später Archivbilder des damaligen Wien erscheinen) und vor allem Bücher (mehrere Dutzend), die für mich für die Konzeption von „Wien vor der Nacht“ so wertvoll waren. Das Fenster meines Zimmers wird offenstehen, man wird die Straßenbahnen vorbeifahren sehen und hören, während ich mich fertig einrichte und ein paar Familienfotos an die Wand pinne, auf die ich im Lauf des Films immer wieder zurückkommen werde. So wird man auf Anhieb begreifen, dass wir uns in einem „Heute“ befinden.

Und das Wien von gestern? Zu Archivmaterial gewordene Schwarz-Weiß-Filme haben einen ganz eigenen Status. Sie sind empfindlich, man behandelt sie sorgfältig. Weil sie Zeugnis ablegen von dem, was die Zeit zurückbehalten hat. Es sind Lebensspuren – sicherlich partielle Spuren –, die man aber zu Rate zieht, die man einordnet, sammelt, die aber, glaube ich, einen Teil ihrer Bedeutung verlieren, sobald man sie nicht vorsichtig verwendet.

Man wird mich also, wie ich es weiter oben gesagt habe, abhängig vom jeweiligen Thema in meinem Hotelzimmer, in einem Kaffeehaus, im Jüdischen Museum oder anderswo sehen, wie ich auf einem Computer oder einem DVD-Player die Bilder betrachte, die ich brauchen werde. Auch in diesem Falle wird man in einem erkennbaren Heute Bruchstücke von dem sehen, was Stefan Zweig „Die Welt von gestern“ genannt hat.

In „Wien vor der Nacht“ werden Archivbilder fast ausschließlich in den Passagen zu sehen sein, die sich den Schriftstellern widmen. Aber sie werden so gegenwärtig sein wie am Anfang des Filmes, wenn ich mir bei mir zu Hause auf einem DVD-Player einen Auszug aus „La Ronde“ („Der Reigen“) von Max Ophüls ansehe. Der Off-Kommentartext wird weder erläuternd, noch beschreibend sein. Der Kommentar (es wäre richtiger, von Erzählung oder Bericht zu sprechen), der in der ersten Person gesprochen wird, wird auch dem Imaginären Raum lassen, jenem Imaginären, das mich genährt hat und am Ursprung meines Verlangens steht, diesen Film zu machen. Und wie in den oben genannten Filmen wird er von absolutem Eingebundensein, absolutem Engagement geprägt sein.

Robert Bober

WIEN VOR DER NACHT
Ein Film von Robert Bober
A/D/F 2016, franz. OmU, 73 min

Regie und Drehbuch:	Robert Bober
Kamera:	Giovanni Donfrecesco
Ton:	Benjamin Bober
Schnitt:	Catjerine Zins
Mischung:	Stephan Konken
Farbbestimmung:	Nils Petersen
Originalmusik:	Denis Cuniot und Yom
Produktion:	KGP Kranzelbinder Gabriele Production GmbH, Gabriele Kranzelbinder Les Films du Poisson, Estelle Fialon Riva Filmproduktion GmbH, Michael Eckelt
Produktionsleitung:	Marie Tappero (KGP), Stéphanie Andriot (Les Films du Poisson), Anette Unger (Riva Filmproduktion)
Förderer:	Eurimages, CNC, Filmförderungsanstalt, Filmförderungsanstalt Hamburg Schleswig-Holstein, Filmfonds Wien, Österreichisches Filminstitut, Zukunftsfonds der Republik Österreich, ARTE, NDR, Fondation pour la Memoire de la Shoah, Bourse Brouillon d'un Reve la Scam, und Dispositif de la Culture avec la Copie Privee

ROBERT BOBER
REGIE & DREHBUCH

Robert Bober wurde am 17. November 1931 in Berlin geboren. 1933 flieht seine Familie vor dem Faschismus und lässt sich in Frankreich nieder. Nach dem Volksschulabschluss verlässt er die Schule und wird erst Schneider, dann Töpfer und Erzieher, was zur Zusammenarbeit mit François Truffaut für „Sie küsstest und sie schlugen ihn“ führt. So betritt er die Welt des Kinos, von der er insgeheim träumte. Er wird Assistent von François Truffaut bei „Schießen Sie auf den Pianisten“ und „Jules und Jim“.

Robert Bober ist Filmemacher, Regisseur, Schriftsteller und hat 120 Dokumentarfilme gedreht, darunter „Récits d’Ellis Island“, zusammen mit Georges Perec, der 1980 mit dem Preis des Festivals von Florenz ausgezeichnet wurde, und „En remontant la rue Vilin“ (Silberner Preis beim FIPA/Festival international des programmes audiovisuels de Biarritz, 1992). 1991 erhält er den Grand Prix de la Société Civile des Auteurs Multimédia (SCAM) für sein Gesamtwerk.



© Robert Bober

Sein erster Roman, „Was gibt’s Neues vom Krieg?“ (dt. 1995), erhält den Prix du Livre Inter 1994. Er gilt heute als einer der angesehensten Dokumentarfilmer Frankreichs.

Dokumentarfilme (Auswahl)

CHOLEM ALEICHEM, UN ÉCRIVAIN DE LANGUE YIDDISH, 1967

LA GÉNÉRATION D'APRÈS (séries „Les femmes aussi“), 1970

LA CLOCHE ET SES CLOCHARDES1. (séries „Les femmes aussi“), 1971

T'ES UN ADULTE, TOI! (séries „Du côté des enfants“), 1972

C'EST AINSI QU'ON INVENTE LE SPECTACLE, 1974

EN SEMI-LIBERTÉ, 1974

RÉFUGIÉ PROVENANT D'ALLEMAGNE, APATRIDE D'ORIGINE POLONAISE, 1976

ADRESSE PROVISoire: LES MOLINES, 1977

LA PHOTOGRAPHIE HORS-CADRE, 1978

RÉCITS D'ELLIS ISLAND (with Georges Perec), 1979

EN REMONTANT LA RUE VILIN, 1992

L'OMBRE PORTÉE, 1993

Dokumentarfilme in Mitarbeit mit Pierre Dumayet

Einschließlich mehr als vierzig Dokumentarfilmen:

QUENEAU, BOVE, BUBER, SCHNITZLER (séries „Lire c'est vivre”), 1970

QU'EST-CE-QUI SE PASSE AVEC LA CULTURE? 1987

L'ESPRITDESLOIS, 1989

PEREC, FLAUBERT, DURAS, POUSSIN (séries „Lire et écrire“ et „Lire et relire“), 1990-1994

ALECHINSKY, L'OEIL DU PEINTRE, 1996

A LA LUMIÈRE DE „J'ACCUSE”, 1998

QUENEAU, PROUST, TARDIEU, VALÉRY, SUPERVIELLE, REVERDY, LOUYS PIERRE (séries „Un siècle d'écrivains”), 1998-2000

BALZAC: QUELQUES TRAITS DE CARACTÈRE, 1999

ROLAND DUBILLARD, 2001

FLAUBERT, VAN GOGH, DOSTOÏEVSKY, KAFKA (série „Correspondances”), 2000

Literarischen Werke

Récits d'Ellis Island: histoires d'errance et d'espoir, 1980

Quoi de neuf sur la guerre?, 1993

Berg et Beck, 1999

Laissées-pour-compte, 2005

On ne peut plus dormir tranquille quand on a une fois ouvert les yeux, 2010

PRODUZENTENSTATEMENT

„Wien vor der Nacht“ ist ein sehr persönlicher Rückblick des Filmemachers Robert Bober auf die Zeit um den Ersten Weltkrieg in Wien, damals die kulturelle Hauptstadt Europas.

Der Filmemacher, Regisseur und Schriftsteller wurde als Sohn jüdischer Eltern geboren, die aus Polen kamen, seine Werke drehen sich alle um die Zeit der Weltkriege und die Folgen des Holocausts. In seinem neuesten Film erzählt Bober eine doppelte Geschichte entlang der Biographie seines Urgroßvaters, der von Polen in die USA emigrieren wollte, aber auf Ellis Island abgewiesen wurde und sich dann quer durch Europa nach Wien durchschlug. Bober verbindet dieses familiäre Portrait mit der Geschichte großer jüdischer Intellektueller der damaligen Zeit: Stefan Zweig, Arthur Schnitzler, Sigmund Freud und Joseph Roth. Der Film ist eine essayistisch-persönliche Auseinandersetzung und eine reiche Vermischung von Gedanken und Szenen aus Archivmaterial mit Bildern aus dem aktuellen Wien. Robert Bobers Stimme führt durch den Film, in einer Erzählung, die weniger erläuternd oder einordnend ist, sondern einen imaginären Raum gestaltet.

Diese Spannung zwischen dokumentarischem Gestus und freiem Fluss von Orten sowie Gedanken bilden den Kern dieses Films, der einen neuen und außergewöhnlichen Blick auf das Wien von vor rund 100 Jahren wirft. So spannt „Wien vor der Nacht“ den großen Bogen der Geschichte, die schließlich im Faschismus bzw. Nationalsozialismus mündete.

Gabriele Kranzelbinder



KGP. Kranzelbinder Gabriele Production

Wir sind eine unabhängige Filmproduktionsfirma mit Sitz in Wien (2001 gegründet unter dem Namen Amour Fou und seit 2007 als KGP bekannt).

Die KGP steht für AutorInnenfilm, wir interessieren uns für FilmemacherInnen und deren einzigartige Visionen. Unser Ziel ist es emotional, ästhetisch und intellektuell ansprechende Film zu produzieren.

Die KGP hat erfolgreich mit internationalen FilmemacherInnen aller Genres gearbeitet, Unsere Filme wurden bei allen wichtigen Filmfestivals vertreten (Cannes, Berlin, Venedig, Locarno, Toronto etc.) und haben zahlreiche Preise gewonnen.

Filmografie

WIEN VOR DER NACHT, Robert Bober, AT/DE/FR 2016, Dokumentarfilm
SO LEBEN WIR. BOTSCHAFTEN AN DIE FAMILIE, Gustav Deutsch, AT 2017, Dokumentarfilm
LIFE GUIDANCE, Ruth Mader, AT 2017, Spielfilm
HOME IS HERE, Tereza Kotyk, AT/CZ 2016, Spielfilm
LOU ANDREAS-SALOMÉ, Cordula Kablitz-Post, DE/AT 2016, Spielfilm
MAIKÄFER FLIEG, Mirjam Unger, AT 2016, Spielfilm
TSCHERNOBL – EINE CHRONIK DER ZUKUNFT, Pol Cruchten, AT/LUX 2016, Dokumentarfilm
UNCANNY VALLEY, Paul Wenninger, AT/FR 2015, Animation – Kurzfilm
BAD LUCK, Thomas Woschitz, AT 2015, Spielfilm
OF STAINS, SCRAP & TIRES, Sebastian Brameshuber, AT/FR 2015, Kurzfilm
KICK OUT YOUR BOSS, Elisabeth Scharang, AT 2014, Dokumentarfilm
UND IN DER MITTE, DA SIND WIR, Sebastian Brameshuber, AT 2014, Dokumentarfilm
TRESPASS, Paul Wenninger, AT 2013, Animation – Kurzfilm
WE COME AS FRIENDS, Hubert Sauper, AT/FR 2014, Dokumentarfilm
GRAND CENTRAL, Rebecca Zlotowski, FR/AT 2013, Spielfilm
SHIRLEY-VISIONS OF REALITY, Gustav Deutsch, AT 2013, Spielfilm
MUSEUM HOURS, Jem Cohen, AT/USA 2012, Spielfilm
GRIFFEN – AUF DEN SPUREN VON PETER HANDKE, Bernd Liepold-Mosser, AT 2012, Dokumentarfilm
WHAT IS LOVE, Ruth Mader, AT 2012, Dokumentarfilm
AMERICAN PASSAGES, Ruth Beckermann, AT 2011, Dokumentarfilm
DIE VATERLOSEN, Marie Kreuzer, AT 2011, Spielfilm
AUN – THE BEGINNING AND THE END OF ALL THINGS, Edgar Honetschläger, AT/JAP 2011, Spielfilm
CARLOS, Olivier Assayas, FR/GER 2010, Spielfilm – Serviceproduktion

TENDER SON – THE FRANKENSTEIN PROJECT, Kornél Mundruczó, HU/DE/AT 2010, Spielfilm
MUEZZIN, Sebastian Brameshuber, AT 2009, Dokumentarfilm
DUST, Max Jacoby, AT/LUX 2009, Spielfilm
ZARA, Ayten Mutlu Saray, AT/SWI/NL 2008, Spielfilm
UNIVERSALOVE, Thomas Woschitz, AT/LUX/SRB 2008, Spielfilm
LOVE AND OTHER CRIMES, Stefan Arsenijevic, SRB/DE/AT/SL 2008, Spielfilm
LOOS ORNEMENTAL, Heinz Emigholz, AT/DE 2008, Dokumentarfilm
EZRA, Newton I Aduaka, FR/AT 2007, Spielfilm
SCHINDLER´HOUSES, Heinz Emigholz, AT/DE 2007, Dokumentarfilm

Filme, die unter dem Namen Amour Fou produziert wurden:

TAXIDERMIA, György Pálfi, HU/AT/FR 2006, Spielfilm
CRASH TEST DUMMIES, Jörg Kalt, AT/DE 2005, Spielfilm
ALL PEOPLE IS PLASTIC, Harald Hund, AT 2005, Animation – Kurzfilm
THE INFLUENCE OF OCULAR LIGHT PERCEPTION ON METABOLISM IN MAN AND IN ANIMAL, Thomas Draschan & Stella Friedrichs, A 2005, Found Footage – Kurzfilm
CLOSING TIME – SPERRSTUNDE, Thomas Woschitz / Musik: Naked Lunch, AT 2005, Konzertfilm
MA MÈRE, Christophe Honoré, FR/AT 2004, Spielfilm
THINGS. PLACES. YEARS. Klub Zwei, Simone Bader & Jo Schmeiser, AT 2004, Dokumentarfilm
GIRLS AND CARS - in a colored new world, Thomas Woschitz, AT 2004, Kurzfilm
THE JOSEF TRILOGY / DIE JOSEF-TRILOGIE, Thomas Woschitz, AT/IT 2004, Kurzfilm
PRESERVING CULTURAL TRADITIONS IN A PERIOD OF INSTABILITY, Fordbrothers (Thomas Draschan & Sebastian Brameshuber), AT 2004, Found Footage – Kurzfilm
STRUGGLE, Ruth Mader, AT 2003, Spielfilm
THE SEA AND THE CAKE / IL MARE E LA TORTA, Edgar Honetschläger, AT 2003, Dokumentarfilm

www.kgp.co.at